

Beilage zu Nr. 151 des „General-Anzeiger“.

Dienstag, den 24. Dezember 1907.

sich in seiner Koje zur letzten großen Reise nieder; zwei Tage darauf war er tot.“ So weit der Bericht. Sie sind nicht zu beneiden um ihr Los, die armen Seelente; und wie jetzt oft der Ruf ertönt: „Gedenket der Vögel im Winter“, so wollen wir auch nicht der Seelente auf kaltem, wilden Meere vergessen. Wer eine kleine Weihnachtsgabe für die Seelente übrig hat, der sende sie an Seemannspastor Münchmeyer in Stettin oder an die Geschäftsstelle für Seemannsmission, Berlin W. 30, Nollendorffstr. 17.

* Verschiedene Tagesblätter haben über ein bei der Firma F. C. Schmidt, Blumen Schmidt, Erfurt, stattgehabtes Schadenfeuer Mitteilungen gebracht, welche den Tatsachen nicht entsprechen, richtig ist nur: Durch den Brand ist eines der vor der Stadt liegenden Lagerhäuser, welches allerdings von früher her den Namen „Samenhaus“ führte, vernichtet worden. Es enthielt zum größten Teile getrocknete Pflanzenteile und Rohmaterialien. Die großen Samenvorräte und der Hauptgeschäftsbetrieb befinden sich seit 8 Jahren in einem großen massiven Neubau inmitten der Stadt. Weber der Betrieb des Samengeschäftes, noch irgend eine andere Abteilung der Weltfirma erleiden die geringste Störung.

Verlassen.

Weihnachtserzählung von Christine Ritter.*)
(Schluß)

Der Weihnachtsmorgen brach an und die Glocken läuteten ihr „Friede auf Erden“, die Leute gingen in die Kirche, einer grüßte den anderen mit freundlichen Worten und glücklichem Gesicht, aber — ihr Gatte kam nicht.

Sie sandte in ihrer Angst einen Boten aus, um ihn zu suchen und dieser brachte die schon in der Stadt verbreitete Nachricht, daß die Firma Osten infolge schwerer Bankverluste falliert habe und der Inhaber flüchtig geworden sei. Ein Verschulden traf Fritz Osten selbst nicht, und daher zog er es vor, seine Gattin über seinen Verbleib im Unklaren zu lassen,

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

um einen Plan auszuführen, der ihm als der einzig mögliche erschien, um wieder zu Vermögen zu gelangen und seine Gläubiger befriedigen zu können; wußte er doch seine Frau und Kind durch deren Vater vor Not geschützt.

So vergingen sechs Monate vergeblichen Wartens, dann nahm sie ihr Schicksal und ging heim zu ihrem Vater. Zur selben Zeit verbreitete sich das Gerücht, daß ein Dampfer an der britischen Küste gescheitert sei und daß Fritz Osten einer der Passagiere gewesen sei. Danach hörte sie nichts weiter, aber sie hoffte noch immer mit einer Geduld, die nur durch die Verzweiflung erzeugt war.

Zu allem Unglück verlor sie nach kurzer Zeit ihre letzte Stütze, ihren alten Vater durch den Tod, der, wie sich nun herausstellte, nicht mehr der wohlhabende Mann gewesen, für den er allgemein gegolten hatte. Ein kaum nennenswerter Betrag, der ihr aus dem Erbteil verblieb, schützte sie zwar vor der dringenden Not, doch war sie gezwungen, für sich und ihrer Kinder Unterhalt durch ihrer Hände Arbeit zu sorgen.

Hier wurde sie durch Pauls Rückkehr aus ihrem Sinnen geweckt. An seinen zögernden Schritten hörte sie schon, daß etwas nicht in Ordnung sei. Er trat mit hoffnungslosem Gesicht ins Zimmer.

„Was ist, Paul“ fragte sie, „hast du das Geld nicht erhalten?“

„Mein Mutter, trotz aller Mühe konnte ich es nicht bekommen. Fräulein Steinitz war entzückt von dem Kleide, doch sie war beschäftigt und hat nicht gewechselt. Ach es ist schändlich, trotz deiner fleißigen Arbeit nichts.“ sagte der Knabe schluchzend.

Lotti regte sich und Sophie beugte sich über sie; schlaftrunken drückte das Kind die alte Puppe ans Herz und flüsterte leise: „Gott wird nicht „nein“ sagen Mama.“

„Mein süßes Kind,“ seufzte die Mutter, „sie darf ihre Freude nicht verlieren. Komm Paul.“

Sie betrat das nächste Zimmer und Paul folgte ihr. In einem Schranke stand die Schachtel mit dem Sammetpelz, das letzte Geschenk ihres Vaters. Sie hatte ihn nie ge-

tragen, doch stets gut aufbewahrt, so verpackt, wie er an jenem Weihnachtsheiligabend angekommen war, doch jetzt wollte sie sich von ihm trennen. Sie nahm das kostbare Kleidungsstück aus der Schachtel und breitete es aus.

„O wie schön, Mama,“ rief Paul, „warum hast du das niemals getragen?“

„Höre, lieber Paul, ich will es dir erzählen!“ Sie erzählte dem atemlos lauschenden Knaben die ganze Geschichte und beide weinten, als ob ihnen das Herz brechen sollte.

„Arme Mutter, wieviel hast du gelitten,“ schluchzte Paul, indem er die Arme um ihren Hals schlang. „Ich habe nie gewußt, warum du immer so traurig aussehst, — und Mutter, ist mein Vater wirklich tot?“

„Ich fürchte es, Paul; es sind heute sechs Jahre daß er uns verließ.“

Sie legte den Mantel wieder vorsichtig in die Schachtel.

„Du mußt ihn nehmen, Paul und zu Wentow tragen —“

„O Mama, gib ihn nicht fort!“

„Ich muß, Paul! Morgen ist Weihnachten und wir haben kein Geld im Hause. Darum geh' schnell. Ich will ihn, wenn möglich, nicht verkaufen.“

Sage Wentow, er soll mir dreißig Mark darauf leihen, und wenn ich kann, werde ich ihn wieder auslösen. Geschwind, Paul, beeile dich!“

Paul nahm die Schachtel und ging, und Sophie kehrte zu Lottis Bettchen zurück und wartete, während sich ihr das Herz schmerzlich zusammenkämpfte.

„Ach“ dachte sie, „vor sechs Jahren wußte ich mein Glück und meine Liebe nicht zu schätzen, ich war ein puffsüchtiges, herzloses Geschöpf.“

Nach etwa einer halben Stunde hörte sie Paul wieder die Treppe heraufkommen, und wieder schien sein Schritt ihr zu sagen, daß etwas geschehen sei.

Er trat ein und stand bleich und atemlos, mit der Schachtel in der Hand.

„Was hast du, Paul, — weshalb bringst du die Schachtel wieder mit?“

„Mama!“ keuchte er, indem er einen Schritt näher trat.

Sie sprang auf und faßte ihn beim Arme. „Was ist dir, Paul? Bist du krank, Kind? Sprich, um Gotteswillen!“

„O Mama, Mama, ich fürchte, dir zu sagen —“

Er ließ die Schachtel fallen und schlang beide Arme um ihren Hals.

„Was fürchtest du mir zu sagen, Paul? Sprich, mein Junge, ich bitte dich, Ich kann alles eher ertragen, als diese Ungewißheit.“

„O Mama, es ist nichts Schlechtes, — es ist so gut, so gut, daß du nie mehr weinen wirst.“

„Paul“ rief sie, während ihr der Atem stockte, „sprich, sprich, du tötest mich, ist es etwas von deinem Vater?“

„Ja, Mama — ich habe ihn gefunden, er lebt und kehrt zu uns zurück!“

Die Anspannung der Nerven, die sie in all diesen Jahren verschwiegenen Leids und Selbstvorwurfes aufrecht erhalten, ließ plötzlich nach, wie die Sehne an einem zu straff gespannten Bogen reißt, und Sophie fiel bewußtlos zu Boden.

In Fritz Armen erwachte sie wieder, als diese kräftigen, treuen Arme sie ans Herz drückten und er ihr Gesicht mit Küssen und Tränen bedeckte.

„O Fritz, mein süßer Mann, so bist du endlich da?“

„Endlich, mein armes Weibchen! Wie du gelitten hast!“

„Jetzt, wo du da bist, ist alles vergessen!“ Das war ihr erstes Begegnen. Sie äußerte kein Wort von all den schönen Reden, die sie sich während der ganzen Zeit tausendmal vorgefagt, sie sagte nicht einmal: „Bergib mir!“ doch er verstand sie auch ohne Worte.

Dann später, als das erste Entzücken des Wiedersehens vorüber war, erzählte er, wie er, da er sah, daß sein Vermögen dahin sei und er fallierte, — er, von ihren herzlosen Worten aufs tiefste verletzt, beschloffen hatte, sie nicht eher wiederzusehen, bis er das verlorene Vermögen wieder erungen, und daß er ihr den Sammetpelz als Scheideguth gefand. Nachdem er bei jenem Schiffbruch unter den wenigen Geretteten an Land gespült wurde und lange

Der Feiertage halber erscheint die nächste Nummer des „General-Anzeiger“ Freitag nachmittag.

krank gelegen hatte, war er, nachdem er viel er- lebt, nach sechs Jahren als wohlhabender Mann zurückgekehrt, hatte alle seine Schulden bezahlt, doch trotz eifrigen Suchens die Seinen nicht gefunden.

So war er mit seinen Nachfragen auch zu seinem alten Bekannten Werlow gekommen, gerade in dem Augenblick, als Paul mit dem Pelz im Laden war. —

Unterdessen war die Nacht im glücklichem Geplauder vergangen, die Freude hatte alle wenig schlafen lassen.

Am nächsten Morgen — am Christmorgen — saß Fritz neben dem Bettchen der kleinen Lotti und erwartete ungeduldig deren Erwachen.

Endlich begann sie, sich zu bewegen, wie ein

Bögelchen im Neste. Sie wandte sich um, legte die kleinen runden Arme über ihr Köpfchen und öffnete endlich die großen, blauen Augen.

Dieselben ruhten erst verwundert auf einer großen, schönen Puppe mit blonden Haaren, schönen, blühenden Glasaugen und einem reichen Seidenschleppleide, dann jedoch auf dem liebe- vollen Gesicht ihres Vaters, der sie beobachtete.

„nein“ setzte sie sich auf

„Die schöne Puppe“, rief sie, dieselbe in die Arme schließend, „und wer bist du denn?“ fragte sie dann, sich an den glücklichen Zuschauer wendend.

„Ich bin dein Papa, kleine Lotti“, sagte er.

„Mein Papa — so? Das ist gut. Mama hat mir schon oft von dir erzählt. Da hat

der liebe Gott wohl durch dich die Puppe ge- schickt? — Mama, Mama, komm her! Stehst du, ich habe es dir ja gesagt: Gott wird nicht „nein“ sagen.

Wie Jemand seinen Freund heilen wollte.

Herr Jean Schröter aus Beyrouth i. Syrien (Türkei) schreibt:

„Ich spreche Ihnen meine volle Anerkennung für die Erfolge Ihrer Wenzelsalbe und Wenzel- seife aus. 8 Jahre lang litt ich an beiden Füßen an Krampfadergeschwüren, die mir kein hiesiger Arzt heilen konnte. Nach Gebrauch von 1½ Dosen Wenzelsalbe und 2 Stück Wenzelseife sind die Wunden vernarbt und ich laufe trotz meiner 53 Jahre schneller als mein Kellner im Alter von 20 Jahren. Also meinen herzlichsten Dank.

Gleichzeitig bitte mir nochmals als Muster ohne Wert gegen Postnachnahme 2 Dosen Wenzelsalbe und 2 Stück Wenzelseife gefl. senden zu wollen, um einen meiner Freunde von demselben Uebel zu kurieren.“

Wenzelsalbe wird von höchsten Autoritäten empfohlen, ist im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiert und hat sich auch bei Flechten, Frostbeulen, Brandwunden, Haut- ausschläge, Wundsein (insbesondere b. Kindern), Wolf, Schweissfüsse, off. Beine, Hämorrhoiden, Krampfadern- und andere Geschwüre vorzüglich bewährt.

Das bestbewährte Mittel gegen Gicht, Rheuma- tismus aller Art, Gliederreissen, Migräne, Kopf- weh und Nervenschmerzen ist Wenzels Rheuma- tismus-Cream.

In allen Apotheken zu haben oder direkt bei den alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., pharm. Fabrik, Mainz-Mombach.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

Segründet 1708. Halle a. S. Segründet 1708. Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.

Amlichs Organ für den Saalkreis und viele Königl. Behörden.

Abonnement durch die Postanstalten vierteljährlich 3 Mark.

Von allen Blättern im ganzen mittleren Deutschland, welche den konservativen Gedanken pflegen und somit auf durchaus nationalem Boden stehen, ist die Halle'sche Zeitung

am besten unterrichtet

und

am weitesten verbreitet.

Durch regelmäßige telephonische Verbindung mit Berlin gehört die Zeitung zu den bestunterrichteten Blättern des Reiches, sie ist bezüglich des ausgedehnten Nachrichtenendienstes aus der Provinz und den an- grenzenden Staaten den hauptsächlichsten Blättern jedenfalls vorzuziehen.

Reichhaltiger Lesestoff auf allen Gebieten.

Sachlich abgefaßte Leitartikel. — Ratsche und zuverlässige Berichterstattung. — Wissenschaftliche Feuilletons zc. — Romane erster Autoren. — Lotterielisten. — Parlaments- Berichte. — Ausgedehnte Handels- und Kurs- Berichte. — Saatenstands- und Ernte- Berichte.

Wöchentliche Gratis-Beilagen:

- „Halle'scher Courier“, tägliche Feuilleton-Beilage.
- Landwirtschaftliche Mitteilungen (Redaktion: Oeconomierat Dr. D. Rabe, Direktor der Landwirtschaftsk. f. d. Prov. Sachsen.)
- Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).

Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungsschichten, insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erhalten alle

Inserate eine vorzügliche Wirkung.

Seitenpreis 30 Pfg.

Für Halle a. S. und den Saalkreis 20 Pfg.

Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

Buch

über die Ehe von Doktor Retau mit 39 Abbildungen statt 2,50 nur Mark 1,—.

Liebe und Ehe ohne Kinder von Dr. med. Lewis mit Abbild. Mark 1,50. Beide Werke zufl. Mt. 2,70 frei. A. Günther, Verlanhaus, Börne- straße 22, Frankfurt a. M. (1917)

Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne. Separieren und Reinigen der Zähne.

Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.

Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.

Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.

Umarbeitung getragener Ersatzstücke.

Reparaturen werden sauber ausgeführt.

ff. Pfeffergurken

empfiehlt Paul Schwarze, Sub.: Joh. Kaufhold.

Die

Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelsteil verfügt und die Ziehungslisten der preussischen Lotterie veröffentlicht.

Mit ihren Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleich- zeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung

verbreitet in Stadt und Land über ganz Mittel- deutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg.

Expedition: HALLE a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Redaktion, Druck u. Verlag von Richard Arnold, Kemberg.